

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann
keine Gewähr übernommen
werden.

Gesichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich, mit Trägerlohn.
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Seitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Spezialredakteur Nr. 9.
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 46

Donnerstag, den 25. Februar 1926.

100. Jahrgang.

Der Schacher um die Ratsfise.

Die Geheimdiplomatie am Werk.

London, 25. Febr. Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt zur Frage der Völkerbundserweiterung: Die Minister schweigen, oder ergeben sich in gleichgültigen Mediansarten, weil die ganze Geheimdiplomatie wieder einmal mit Hochdruck arbeitet. Es wird hinter den Kulissen nach allen Regeln der Kunst geschachert. Man sucht nach einer Formel, um die französisch-polnischen Wünsche mit den deutschen Widerständen in Einklang zu bringen. Die Sache wird wahrscheinlich so verlaufen, daß Polen jetzt keinen ständigen Sitz erhalten wird, und daß man die deutsche Zustimmung zum Eintritt Polens im Herbst damit erkaufen wird, daß man wieder einmal ein paar Mann aus dem besetzten Gebiet herauszieht oder dies wenigstens verspricht.

Chamberlains Stellungswechsel.

London, 25. Februar. Außen Chamberlain sprach in Birmingham über die künftige Zusammensetzung des Völkerbundsrates. Er betonte den Wert freundschaftlicher persönlicher Unterredungen, die selbst bei heikelsten Fragen stets zu einer Einigung geführt hätten. Daher sei man auch übereingekommen, den Vertretern Großbritanniens für die Genfer Tagung keine starren Instruktionen mitzugeben. Die britische Regierung habe sich aus denselben Gründen bisher eine endgültige Stellungnahme zur Lösung des Problems vorbehalten. Ohne Rücksicht auf die besonderen Ansprüche Polens, Spaniens und Brasiliens müsse allerdings gesagt werden, daß der Völkerbund um eine Diskussion über die Frage der Erweiterung des Rates in Zukunft nicht werde herum kommen können. Wir werden jetzt nach Genf gehen und dort in gemeinsamer Aussprache feststellen, welche Fragen inzwischen zur Erörterung und Entscheidung reif geworden sind. Wir hoffen, daß diese Tagung nicht ohne Deutschlands Beitritt zum Völkerbund schließen wird. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als ständiges Mitglied sei selbstverständlich, da Deutschland als Großmacht entsprechende Rechte auf einen ständigen Sitz habe. Das ist für uns schon längst beschlossene Sache. Auch die anderen im Rat vertretenen Staaten haben sich in dieser Richtung ausgesprochen. Schon früher wurde darüber gestritten, welchen Mächten ständige Sitze im Völkerbundsrat zuerkannt werden sollten. Wir haben auf diesen Augenblick gewartet, wo durch Er-

weiterung des Bundes und seines Rates auch die Art und Weise seiner Erweiterung den einzelnen Staaten gegenüber zur Sprache kommen mußte. Die große Frage war, wer außer Deutschland von der Vergrößerung des Rates Vorteile haben sollte. Der Völkerbundsrat werde mit Einschluß Deutschlands 11 Mitglieder zählen. Es gäbe zweifellos Gründe für eine Vermehrung der Ratsfise. Auch die deutschen Staatsmänner würden sicher zu klug sein, schon heute die Ansprüche anderer Staaten auf einen Ratsitz grundsätzlich freitig zu machen.

Deutschland bleibt fest.

Ratsitz nur für Deutschland oder Ratserweiterung ohne Deutschland.

II Berlin, 25. Febr. In einem offenbar inspirierten Artikel wendet sich die „Tägliche Rundschau“ gegen eine Erweiterung des Völkerbundsrates in der Märztagung über die Aufnahme Deutschlands hinaus. Das Blatt schreibt:

Das steht fest, daß Deutschland für eine Lösung nie zu haben ist, die derartig den Charakter des Völkerbundsrates verändert. Das ist mit aller Deutlichkeit in den fremden Hauptstädten erklärt worden und der „Petit Parisien“ irrt sich, wenn er glaubt, daß die Wilhelmstraße unzufrieden mit dem Inhalt der Berichte sei, die die Botschafter und Gesandten nach ihrer Enquete in den verschiedenen Hauptstädten übermittelt hätten. Beharren Frankreich und England bei ihrer Haltung, eine Zuwahl in den Völkerbundsrat erzwingen zu wollen — ohne den äußersten Zwang ist diese Anregung schon allein durch den entschlossenen Widerspruch Schwedens erledigt — so steht es ihnen frei, den Völkerbundsrat durch so viele Mächte zu erweitern, als sie wollen. Nur auf eine Erweiterung durch Deutschlands Zuwahl werden sie in diesem Falle verzichten müssen. Locarno bedeutet letzten Endes Vertrauen in den Willen zur Verständigung und der Zusammenarbeit. Dieses Vertrauen kann nicht mehr bestehen, wenn hinter dem Rücken Deutschlands derartige Dinge vorgehen und zur Ausführung gelangen sollten.

Luther und Stresemann gehen nach Genf.

Berlin, 25. Febr. Die Reichsregierung erörterte in der gestrigen Kabinettsitzung die mit der bevorstehenden Genfer Tagung des Völkerbunds zusammenhängenden Fragen, wobei sich volle Einmütigkeit der Auffassung ergab. Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann werden sich als Vertreter des Reiches nach Genf begeben.

Die Konferenz der Finanzminister.

Länderminister und Steuerprogramm.

Berlin, 25. Februar. Die schon für die vorige Woche in Aussicht genommene Besprechung des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder hat nun am Mittwoch morgen um 11 Uhr begonnen. Sie wurde eingeleitet mit einem längeren Referat Dr. Reinholds, der sein Steuerprogramm den Ministern entwickelte und gleichzeitig klarlegte, weshalb er es für nützlich hielt, die bisherige Defizitpolitik zu einer Politik der Erholung der Wirtschaft umzugestalten. Es ist ja bekannt, daß nicht nur bei den Regierungsparteien, sondern auch bei den Ländern starke Bedenken gegen die neuen Vorschläge Dr. Reinholds bestehen. Der Reichsfinanzminister wird deshalb auch nebenbei die Absicht haben, einer späteren Opposition im Reichstag vorzutreten und wenn der Reichstag seine Zustimmung gegeben hat, auch rasche Arbeit machen zu können. Mit das wichtigste für die Länder ist ja die Herabsetzung der Umsatzsteuer. Ihnen ist aus dem Ertrag der Umsatzsteuer eine bestimmte Summe, nicht wie früher ein bestimmter Prozentsatz, vom Gesamtertrag garantiert worden, so daß praktisch ihnen wohl künftighin die gesamte Umsatzsteuer zufließen wird.

Der Gesetzentwurf über die Herabsetzung verschiedener Steuern ist vom Reichskabinet bereits genehmigt worden. Neben der Verringerung der Umsatzsteuer wird die gänzliche Aufhebung der Luxussteuer für eine Reihe von Industriezweigen besonders günstige Auswirkungen haben. Besonders die Möbelfabrikation wie überhaupt die gesamte für die Innenausstattung tätige Industrie, deren hochwertige Fabrikate bisher der Luxussteuer unterlagen, erwarten von der Beseitigung der Steuer eine starke Belebung des Geschäfts. Besondere Schwierigkeiten bieten die Uebergangsbestimmungen, da die sehr reichhaltigen Lager mit verpackter Ware angefüllt sind, eine Preisermäßigung also nicht sofort in Erscheinung treten kann. Aus dieser Tatsache werden gewisse Ungleichheiten befürchtet.

Der preussische Finanzminister sicherte dem Reichsfinanzminister die vertrauensvolle Mitarbeit der Länder bei seiner Amtsführung zu, eine Erklärung, der sich sämtliche Finanzminister anschlossen.

Calonder über die Vorgänge in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 25. Febr. Der Präsident der Gemischten Kommission zur Vertretung der Minderheitenrechte, Calonder, äußerte sich über die Vorgänge der letzten Zeit in Ostoberschlesien wie folgt:

Die polnische und die deutsche Presse hat in den letzten Tagen und im Zusammenhang mit den gegen den Deutschen Volksbund eingeleiteten Strafuntersuchungen verschiedene Äußerungen über die Haltung der Gemischten Kommission und ihren Präsidenten in dieser Angelegenheit gebracht, die mich veranlassen, zu einigen der aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Vor allem nehme ich an, daß diese Strafuntersuchungen, vom juristischen Standpunkt aus betrachtet, nicht gegen den Deutschen Volksbund als solchen gerichtet sind. Der Deutsche Volksbund ist eine für den Minderheitenschutz im Sinne der Genfer Konvention unerlässliche Organisation, deren Statuten vollkommen im Einklang mit dem erwähnten Staatsvertrag stehen. Ich muß auch betonen, daß der Deutsche Volksbund in all den zahlreichen Streitfragen, in welchen er vor der Gemischten Kommission die Rechte der Minderheiten vertretet, diese seine Aufgabe stets in loyaler und korrekter Weise erfüllt hat.

Es wird sich in Wirklichkeit wohl nur um Strafverfolgungen handeln, die gegen bestimmte Personen gerichtet sind. Die verhafteten Personen, darunter einige Angestellte des Volksbundes, werden beschuldigt, Verbrechen gegen den polnischen Staat begangen zu haben. Die Strafverfolgungen liegen in der Hand des Untersuchungsrichters. Die Beurteilung dieser Strafprozesse ist einzig und allein Sache der zuständigen polnischen Gerichte. Weder die Gemischte Kommission noch deren Präsident sind kompetent, sich mit dieser Angelegenheit in einem prozessualen oder in einem beschwerdefahren irgendwie zu befassen. Dagegen besteht gemäß Artikel 555 der Konvention ein allgemeines Aufsichtsrecht des Präsidenten der Gemischten Kommission, das sich auf die richtige Ausführung des ganzen Vertrages und auch auf alle Fragen, die das Verhältnis der zwei Vertragsparteien zu ihren Minderheiten in Ostoberschlesien betreffen, erstreckt.

Die dargelegten Grundzüge und Beweggründe werden auch in der gegenwärtigen Sache, betreffend die gegen die Angehörigen der deutschen Minderheiten Polnisch-Ostoberschlesiens gerichteten

Tages-Spiegel.

Chamberlain hielt in Birmingham eine Rede, aus welcher klar hervorgeht, daß England die Bestrebungen Frankreichs zur Erweiterung des Völkerbunds grundsätzlich unterstützt.

Ueber die nach den übrigen Mächten Englands voranzuschreitende englisch-französische Uebereinstimmung herrscht in Berlin Mißstimmung. Deutschland wird auf seinem bisherigen Standpunkt beharren.

Deutschland wird in Genf durch Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann vertreten sein.

Präsident Calonder gab in Kattowitz Erklärungen über das Vorgehen gegen Angehörige des deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien ab.

Die französische Kammer beginnt heute nachmittag mit der Aussprache über den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Locarno-Vertrages. Man rechnet damit, daß die Debatte mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird.

Der belg. Landwirtschaftsminister van de Vyvere hat gestern offiziell seinen Rücktritt genommen. Die Frage einer allgemeinen Kabinettskriste wird lebhaft erörtert.

In Athen sind mehrere Offiziere verhaftet und nach Santorin verbannt worden. Die griechische Regierung hat im Saloniki-gebiet die Grenze gegen Jugoslawien gesperrt, da sie einen griechischen Emigrantenfall aus Südserbien befürchtet.

ten Strafverfolgungen meine Haltung als Präsident der Gemischten Kommission bestimmen.

Die Aktion gegen den Deutschen Volksbund.

II Berlin, 25. Febr. Wie die Morgenblätter aus Kattowitz melden, sind die Hausdurchsuchungen in der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Volksbundes beendet worden. Das Protokoll soll heute fertiggestellt werden. Das Ergebnis der Durchsuchung ist gleich null. Irgend welche, den Verdacht der Spionage oder einer sonstigen staatsfeindlichen Tätigkeit stützende Schriftstücke sind nicht gefunden worden. Die „Polonia“ gesteht jetzt offen, daß man mit der Aktion die Auflösung des Deutschen Volksbundes nach polenischer Muster beabsichtigte. Die verhafteten Deutschen dürfen Beluche ihrer Angehörigen immer noch nicht empfangen.

Forderungen der Gewerkschaften zur deutschen Wirtschaftspolitik.

II Berlin, 25. Februar. Unter dem Titel „Gegenwartsaufgaben deutscher Wirtschaftspolitik“ wenden sich jetzt der A.D.G.B., der Afa und der A.D.B. mit einer umfangreichen Denkschrift an die Öffentlichkeit, die im wesentlichen ein Gesetzentwurf zu der vom Reichsverband der Deutschen Industrie veröffentlichten Denkschrift „Deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik“ darstellt. Aus den Forderungen der Gewerkschaften sind in der Hauptsache folgende zu nennen: Ausreichende Beschäftigung der Beamten, angemessene Verjüngung der Kriegsoffer, Aufrechterhaltung und Ausbau aller öffentlichen Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Ersparnisse werden für möglich gehalten durch Vereinfachung der Verwaltung in Richtung auf den Einheitsstaat, durch Befreiung der Länder von den unberechtigten Forderungen der Fürsten, durch Ersparnisse im Beamtenapparat der Heeres- und Marineverwaltung, Streichung des Neubaus von Kriegsschiffen, wie überhaupt durch äußerste Einschränkung im Etat des Reichswehrministeriums. Gefordert werden Offenlegung der Steuerlisten, Abbau der Umsatzsteuer, Reform des Einkommenssteuertarifs und volle Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnbau. Die Verkehrsverwaltungen müssen Diener der Gesamtwirtschaft sein. Die Leistungen der Sozialversicherungen müssen ausgebaut und eine ausreichende Arbeitslosenversicherung muß durchgeführt werden. Erhöhung des Lohnniveaus, Durchführung des Achthunderttags und Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Jede künstliche Neuschöpfung von Krediten wird abgelehnt. Durch eine planvolle Kreditverteilung soll die volkswirtschaftliche Nützlichkeit in der Lenkung des Kapitalstroms mehr berücksichtigt werden. Zur Handelspolitik wird Abbau der internationalen Zollmauern, besonders aber der deutschen Zollmauern als das Gebot der Lage, bezeichnet. Die Durchführung der Betriebsrationalisierung muß unter Mitwirkung der Betriebs- und Wirtschaftsräte unter Vermeidung sozialer Härten bestehen. Die Ermäßigung von Steuern zur Erleichterung von Konzentrationen wird nur bei gleichzeitiger Erhöhung anderer Besteuerungen gebilligt. Die Preispolitik der Kartelle darf nicht auf eine ungesunde Hochhaltung der Preise hinauslaufen.

Kleine politische Nachrichten.

Reichsregierung und internationale Wirtschaftskonferenz. Zur Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz hat der Völkerverbund einen Ausschuss gebildet, der voraussichtlich im April d. J. zusammentreten wird, und der ein Programm für die Hauptkonferenz aufzustellen hat. Die Mitglieder dieses Ausschusses, darunter drei Deutsche, sind vom Völkerverbund berufen worden und nach dessen Ansichten nicht als Vertreter der Regierungen oder ihrer Organisationen zu betrachten. Die Reichsregierung wird Veranlassung nehmen, die für die internationale Wirtschaftskonferenz in Betracht kommenden Fragen mit verschiedenen deutschen Wirtschaftskreisen zu erörtern. Es ist beabsichtigt, mit den Spitzenverbänden in Verbindung zu treten, sobald sich übersehen läßt, welche Materien für die internationale Wirtschaftskonferenz in Frage kommen.

Blutige Zusammenstöße in Unna. In Unna kam es anlässlich eines von Völkerverbund veranstalteten Deutschen Tages zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Rechtsradikalen und der Linksparteien. Nach Beendigung der Festlichkeit gerieten die Völkerverbündlichen mit ihren politischen Gegnern hart aneinander. In kurzer Zeit war eine schwere Schlägerei im Gange, bei der auch Schüsse fielen. Bei den Zusammenstößen wurden drei Personen schwer und etwa 50 leicht verletzt.

Vor Arbeitslosenunruhen in Oberschlesien. Im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien hat die kommunistische Partei Polens eine lebhaft propagandistische Tätigkeit unter den Arbeitslosen entfaltet. Die polnischen Behörden haben in ganz Oberschlesien umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Größere Abteilungen der politischen, sowie der Sicherheitspolizei sind von Warschau nach Katowitz geschickt worden, da man Arbeitslosenunruhen befürchtet.

Nordtirol will sich an den Völkerverbund wenden. Der Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf hat sich nach Wien begeben, um der Bundesregierung von der großen Erregung der Tiroler Bevölkerung Mitteilung zu machen und um von der Regierung Schritte zu verlangen, die zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen können. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Tiroler Landtag in dieser Woche zusammentreten und beschließen, sich direkt an den Völkerverbund zu wenden, da die Bundesregierung der Ansicht ist, daß die Voraussetzungen für einen solchen Schritt in der Südtiroler Frage nicht gegeben sind.

Italien und die Kolonialmandate. Je mehr sich die Sitzungen der Mandatskommission ihrem Ende zuneigen, desto energischer vertritt die italienische Presse die Auffassung, daß ein eventuelles Kolonialmandat Deutschlands nicht zu denken sei, bevor nicht das „Reiche Italien“ entsprechend seines Bevölkerungszuwachses ein bedeutendes Kolonialmandat erhalten hätte. Italien habe keine Lust, zum zweiten Male, wie in Versailles, um seine berechtigten Interessen betrogen zu werden.

Heerschau der französischen Faschisten. Am Jahrestag der Verbund-Offensive hielt die neugegründete französische Faschistische Partei ihre erste Heerschau ab. Ihr Organ behauptet, es seien 4000 Delegierte aus allen Bezirken Ostfrankreichs nach Verbund gekommen und hätten das Programm des französischen Faschismus angenommen. Außerdem sei ein Apell an das Land gerichtet worden, in dem erklärt wird, man werde die Abdankung des ohnmächtigen Parlamentarismus erzwingen, durch die ehemaligen Frontkämpfer eine nationale, über den Parteien und Klassen stehende Diktatur aufrichten und baldigst eine wirkliche Vertretung der nationalen Interessen in der Form zweier Parlamente, eines Parlaments der Erzeuger und eines Parlaments der Familienväter, bilden.

Zum französisch-türkischen Abkommen. Der Abschluß des französisch-türkischen Vertrages wird von der franz. Presse allgemein als der Beginn einer Entspannung in Syrien aufgefaßt. Somme Liberte weist darauf hin, daß am Quai d'Orsay noch

immer nichts über den Inhalt des Vertrages bekannt sei. Durch das Geheimnis, mit dem der Vertrag umgeben werde, falle ein schwerer Verdacht auf Frankreich. Der französisch-türkische Vertrag werde mit dem türkisch-russischen Vertrag auf eine Stufe gestellt. Man dürfe nicht vergessen, daß wegen Mosul ein Konflikt zwischen England und der Türkei bestehe.

Ein türkisch-amerikanischer Handelsvertrag. Der türkische Außenminister und der amerikanische Oberkommissar haben einen Modus vivendi unterzeichnet, wodurch den Vereinigten Staaten auf 6 Monate die Meistbegünstigung gewährt wird.

Schrapnellfeuer im europäischen Viertel in Tetuan. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ meldet aus Tetuan: Den Riffleuten scheint es gelungen zu sein, ein Geschütz größeren Kalibers hoch oben auf den Tetuan beherrschenden Berg zu schaffen. Am Sonnabend nachmittag fiel ein Schrapnell in die Hauptstraße des Europäerviertels zu Tetuan und explodierte. 6 Personen wurden getötet und mehrere verwundet.

Neuwahlen in Ägypten. Wie aus Kairo gemeldet wird, werden Mitte März Neuwahlen in Ägypten stattfinden. Das von Zaglul Pascha im Jahre 1924 erlassene Wahlgesetz ist nicht geändert worden. Das ägyptische Parlament soll im Mai eröffnet werden.

Eine Strafexpedition im Sudan. Wie aus Kairo gemeldet wird, hat eine englische Strafexpedition gegen den Ruba-Stamm im oberen Sudan 35 Todesopfer unter den Eingeborenen gefordert. 300 Rebellen wurden als Gefangene nach Katum gebracht.

Gegen die ungerechte Behandlung des chinesischen Volkes. Nach Meldungen aus Kairo hat der chinesische Gesandte in Washington erklärt, daß das chinesische Volk durch die unechte Behandlung, die ihm von den ausländischen Mächten zuteil werde, in außerordentlich starke Erregung versetzt worden sei. Der unbefriedigende Zustand in China sei darauf zurückzuführen, daß große Teile des Volkes gegen die ungerechten Verträge mit europäischen Staaten seien.

Demission des chinesischen Ministerpräsidenten. Der Pariser „Times“ wird aus Peking gemeldet, daß der Kriegsminister Chintehao der die Ministerpräsidentenschaft vorgestern vorübergehend angenommen hatte, dem Präsidenten der Republik seine Demission übermitteln hat. Als Grund wird angegeben, daß ein vom Kabinet gefasster Beschluß, wonach der Gouverneur von Schantung verhaftet werden sollte, durch den Präsidenten nicht genehmigt worden ist.

Aus aller Welt.

Zugzusammenstoß bei Dortmund.

Im Gelände des Bahnhofes Hamen stieß eine Lokomotive der Rangierabteilung mit einem fahrenden Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden ineinander geschoben. 12 Wagen entgleisten. Der Zugführer des Güterzuges erlitt eine Schädelverletzung und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Das Gleis ist gesperrt. Der Verkehr wird auf der Strecke Dortmund-Hamen eingeleitet aufrechterhalten.

Grubenbrand auf Zeche Radbod.

Das preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit, daß auf der Zeche Radbod bei Hamm in der First des Hillortes auf der 4. Sohle in Schacht 1 ein Brand ausgebrochen ist. Die Bergesellschaft ist, bevor sie durch die Brandgas gefährdet werden konnte, aus der Grube herausgezogen worden. Die Arbeiten zur Beseitigung des Brandes sind im Gange.

Lebendig verbrannt.

Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in Unterneubrunn bei Eisfeld ein Arbeiter. Er war auf dem Hohlglashüttenwerk mit Kohlenabladen beschäftigt und da er durch das Regenwetter naß geworden war, wollte er seine Kleider an einem Ofen trocknen lassen. Dabei wurde der an Epilepsie leidende

Mann von einem Anfall betroffen und fiel in die glühende Asche. Später wurde er vollständig verkohlt aufgefunden. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Die Heimkehr der „Westphalia“.

Der Hapag-Dampfer „Westphalia“, der während seiner letzten Reise nach Newyork am 31. Januar die 27 Mann starke Besatzung des in höchster Seenot befindlichen holländischen Dampfers „Alkaid“ rettete, traf wieder im Hamburger Hafen ein. Nach der Landung der Passagiere wurde der tapferen Rettungsmannschaft an Bord des Dampfers ein feierlicher Empfang bereitet. Ministerialrat Lahr hielt im Namen der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes eine Begrüßungsansprache, in der er die vollste Anerkennung für die Hilfe aussprach, die die Mannschaft dem holländischen Schiffe geleistet habe. Hierdurch seien wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf die deutsche Handelsmarine gelenkt und das Ansehen Deutschlands gefördert worden. Mit dieser Rettungstat habe die Mannschaft ein Stück Wiederaufbauarbeit geleistet, wie es in der Heimat nicht in jahrelanger Arbeit geleistet werden könne. Ministerialrat Lahr verlas sodann ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten an den Kapitän Graafs. Im weiteren Verlauf des feierlichen Empfanges der Besatzung der „Westphalia“ in Hamburg hieß namens des hamburgischen Senats Bürgermeister Dr. Peterßen Offiziere und Mannschaft auf das herzlichste willkommen und sprach den Dank Hamburgs aus für den bei der Rettung der Besatzung des holländischen Dampfers aus schwerster Seenot gezeigten Opfermut. Sodann überreichte der Bürgermeister dem Kapitän Graafs eine Ehrenurkunde des Senats, in der dieser Offiziere und Mannschaften der „Westphalia“ den Dank der Alten und Freien Hansestadt ausdrückt. In schlichter, von Herzen kommender Weise dankte Kapitän Graafs im Namen seiner Offiziere und Mannschaften.

Massenentlassungen in Norwegen.

Der norwegische Arbeitgeberverein hat sämtliche Abmachungen, deren Kündigungsfrist der 1. März ist, gekündigt. Darunter befinden sich unter anderem die Uebereinkommen in der Bergwerks- und Metallindustrie. Mit Einschluß der früher ausgesprochenen Kündigungen werden von der neuen Maßnahme 35—40 000 Arbeiter betroffen.

Schwere Zugkatastrophe in einem Tunnel.

In der Nähe von Madrid stieß ein Personenzug mit einem Güterzug in einem Tunnel zusammen, wobei mehrere Wagen vollständig zertrümmert wurden. Die Bergungsarbeiten in dem verstopften Tunnel lassen sich nur mit größten Schwierigkeiten durchführen. 70 Verwundete konnten bereits geborgen werden. Jedoch müssen weitere Opfer befürchtet werden. 31 Personen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Explosionsunfälle in Spanien.

In Granada flog ein Marinelaboratorium in die Luft, unter dessen Trümmern vier Tote begraben wurden. Ferner ereignete sich auf einem Fischdampfer in Vigo eine Explosion, der vier Tote und mehrere Verletzte zum Opfer fielen.

Attentat auf die Hebschas-Bahn.

Die Hebschas-Eisenbahn ist in der Nähe von Damaskus wieder von Aufständischen zerstört worden. Ein von Palästina kommender Zug wurde zur Entgleisung gebracht. 23 Wagen sind verbrannt, 7 syrische Reisende wurden getötet und mehrere verwundet. Alle Europäer konnten Damaskus sicher erreichen.

Eine ostafrikanische Stadt durch Feuer zerstört.

Die Stadt Nairobi, der wichtigste und größte Ort englisch Ostafrikas (Ulamba) ist durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden. Die meisten europäischen Geschäfte und das Gebäude der englischen Verwaltungsbehörden sind niedergebrannt.

Ein Riesenhotelbrand in Amerika.

In einem großen Hotel der Stadt Hurkville brach Feuer aus, das sich mit ungeheurer Gewalt auf mehrere Etagen ausdehnte. Bisher hat die Feuerwehr aus dem noch immer brennenden Haus 7 Tote und 40 Verletzte bergen können, doch befürchtet man, daß noch mehr Tote unter den Trümmern liegen.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Doktor Wasmut, derzeit Staatsanwalt am Landesgericht für Strafsachen und mit Silas seit ihrer gemeinsamen verdrachten Studienzeit her befreundet, antwortet: „Nichts, als daß du sofort in die Grünstraße 6 kommst, wo ich um sieben Uhr eine Tatbestandsaufnahme vorzunehmen habe, die interessant zu werden verspricht.“

„Welches Verbrechen?“

„Mord. Die bildschöne, junge Frau des Direktors der Jochenstaler Papierfabrik wurde bei einem Damenteel, den sie ihren Freundinnen gab, sozusagen unter deren Augen erstochen. Täter unbekannt, Motiv völlig rätselhaft. Also ein Fall für dich!“

„Wer nimmt sonst noch teil an der Kommission?“

„Untersuchungsrichter Erler, Doktor Spitzer und Polizeikommissar Diebisch.“

„Gut. Ich werde kommen.“

Kapitel 2.

Das Haus Grünstraße 6 war Privatbesitz, ein hübsches, villenartiges Gebäude mit anschließendem Garten und einer offenen, auf Säulen ruhenden Terrasse, unter der sich das Eingangstor befindet. Es gehörte derzeit Herrn Franz Witt, dem älteren Bruder des bekannten Nervenpezialisten Universitäts-Dozent Dr. Heinrich Witt. Franz Witt hatte erst vor einem Jahre geheiratet. Seine Gattin Isabella war eine Waise, sehr wohlhabend und galt als hervorragende Schönheit. Die Ehe, aus Liebe geschlossen, war die denkbar glücklichste gewesen. Ueber den Mord wußte man bisher nur, daß er in Frau Isabellas Wohnzimmer ausgeführt worden war, und zwar so völlig lautlos, daß keine der im anstehenden Teezimmer versammelten Damen etwas davon wahrgenommen hatte. Erst als die auffallend lang dauernde Abwesenheit der Hausfrau den Gästen auffiel, und man nach ihr suchte, fand man sie tot in einem

Lehnstuhl ihres Wohnzimmers, ein Stilet bis an den Griff in der Brust.

Das Stilet hatte das Herz durchbohrt und mußte der Tod beinahe sofort eingetreten sein.

Diese Tatsache teilte Polizeikommissar Diebisch während der Fahrt den anderen Herren der Kommission mit. Am Eingangstor der Villa erwartete Silas Hempel die Herren bereits und schloß sich ihnen nach kurzer Begrüßung an.

In der geschmackvoll mit Blattgewächsen, Teppichen und Sitzgelegenheiten ausgestatteten Halle stand ein Polizeibeamter.

„Inspektor Rigerl“, stellte Kommissar Diebisch kurz vor und sagte dann, sich an den Genannten wendend, hinzu: „Nun etwas Neues, Rigerl?“

„Nein, Herr Kommissar. Oben alles unverändert. Ich ließ niemand von den Damen fort, obwohl einige es durchaus wollten. Die Dienerschaft hält sich dort im letzten Zimmer links auf, wo Herr Pessel mit den Keuten sich unterhält.“

Silas Hempel verzog ein wenig das Gesicht und sah Doktor Wasmut an, der lebhaft fragte: „Ach, Pessel ist auch da?“

„Seit einer halben Stunde schon.“

„Und wo ist Herr Witt?“

„Er hat sich in sein Zimmer zurückgezogen und dem Diener verboten, ihn zu stören. Der arme Mann ist wie von Sinnen. Mein Lebtage sah ich keinen so verzweifelt Menschen, und wenn Herr Pessel mich auch auslacht, so meine ich doch, man sollte Herrn Witt jetzt nicht allein lassen, sonst tut er sich am Ende...“

Er brach verärgert ab, denn die Herren waren, ohne viel auf seine Worte zu achten, weitergegangen und stiegen die Treppe hinauf.

Oben gab es einen langen Korridor, der in Hufeisenform nach rechts und links abog und viele Türen enthielt. Scheinbar mündeten alle Zimmerausgänge auf diesen Korridor. Vor einer der Türen stand ein Schuhmann.

„Der Raum, in dem die Tat geschah“, erklärte der Kommissar mit gedämpfter Stimme dann,weisend, Neben an ist das Teezimmer, in dem sich die Damen noch befinden.“

Man betrat zunächst den Tatort, ein helles, freundliches, mit großem Luxus eingerichtetes Gemach von mittlerer Größe.

Die zwei offenstehenden Fenster gingen in den Garten hinaus. An einem stand ein mit rosengemusterter, hellblauer Seide bezogener Lehnstuhl, und in diesem lag die Leiche einer wunderschönen Frau. Die ungezwungene Stellung, das friedliche, durch keinen Zug des Schreckens oder der Angst entstellte, wachbleiche Gesicht, um das sich eine Fülle traurigen, schwarzen Haars bauschte, sah aus wie das einer Schlafenden... wäre der Stiletgriff inmitten der Brust nicht gewesen...

Während der Untersuchungsrichter sich mit seinem Schreiber an die Abfassung des Tatbestandsprotokolls machte, schlenbert Silas Hempel im Gemach herum, leidet darin befindlichen Gegenstand aufmerksam beäugt.

Seine blauen, für gewöhnlich ziemlich nichtsagenden Augen hatten einen leuchtenden Glanz angenommen und umklammerten gleichsam jede Einzelheit mit durchdringender Schärfe. Nichts entging ihnen, von dem Zigarettenstiel in einer silbernen Aschenschale bis zu den Franzen des dicken Smyrnateppichs, der den Fußboden bedeckte. Er öffnete auch die nach rechts führende Türe, die in ein Antikleidekabinet führte, und unterzog dieses einer eingehenden Musterung.

Als er in das Wohnzimmer zurückkehrte, fragte Direktor Erler eben den Kommissar:

„Fußspuren, die auf die Anwesenheit einer fremden Person schließen lassen könnten, haben sich nirgends gefunden?“

„Nein“, lautete die Antwort. „Meine Leute haben gerade danach sehr eingehend gesucht, aber nichts gefunden. Allerdings gibt es fast überall, selbst auf den Treppen, dicke Teppiche, die bei dem trockenen Wetter kaum sichtbare Spuren annehmen würden.“

„Wie steht es mit den Nebenräumen? Gibt es da noch andere Zugänge als die Haupttreppe, über die wir kamen?“

„Es gibt noch eine Dienertreppe, die in ein kleines Vorzimmer mündet, doch wird sie nie benutzt, und ist daher stets abgeperrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Um die Abfindung der Fürsten.

Die Vorbereitungen für den Volksentscheid.

Am 4. März soll nun die Liste aufgelegt werden, um den von den Sozialdemokraten und Kommunisten beantragten Volksentscheid über die Entgeltung der ehemaligen Fürstenhäuser in Gang zu setzen. Es konnte eine Zeit lang so scheinen, als ob dieser ganze Kampf in der Öffentlichkeit vermieden werden würde, da bei den Sozialdemokraten wie auch bei den Deutschnationalen grundsätzlich Vereinfachung bestand, an dem von den Regierungsparteien ausgearbeiteten Entwurf über ein sondergerichtliche Regelung der ganzen Frage mitzuarbeiten. Die bisherigen Verhandlungen im Ausschuss haben aber wohl schon den Beweis erbracht, daß eine Verständigung nicht möglich sei. Die Sozialdemokraten kommen von den Kommunisten nicht los. Sie fürchten, wenn sie eine parlamentarische Regelung herbeiführen, daß die Kommunisten ihnen in der Volksstimmung Abbruch tun. Die Maschinerie des Volksentscheids wird also in Bewegung gesetzt werden müssen. Nach der Reichsverfassung ist für das Volksbegehren zu einem Entgeltungsgesetz ein Zehntel aller Stimmberechtigten erforderlich. Daß Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen diese rund vier Millionen Stimmen aufbringen, ist zweifellos. Der diesem Volksbegehren zu Grunde liegende Entwurf wird dann von der Regierung unter Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag unterbreitet. Die Regierung selbst wird ihn ablehnen. Auch im Reichstag befindet sich dafür keine Mehrheit. Dann muß also der dritte Teil des Programms, der eigentliche Volksentscheid, zur Durchführung kommen. Man rechnet damit, daß sich dabei eine Mehrheit gegen den sozialdemokratisch-kommunistischen Antrag ergeben wird, da das Zentrum ebenso wie die übrigen Regierungsparteien samt den Deutschnationalen dagegen stimmen. Erst wenn dieser Weg vermauert ist, dürfte auch die Sozialdemokraten bereit sein, auf den Antrag der Regierungsparteien zurückzukommen und an seiner parlamentarischen Erledigung endgültig mit zuwirken. Ohne die Sozialdemokraten wird eine Verabschiedung kaum möglich sein, da vermutlich eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein wird, die gegen Sozialdemokraten und Kommunisten nicht zu erreichen ist.

Die Durchführung des Volksbegehrens in Württemberg.

In einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern werden die Gemeinden angewiesen, alle Vorbereitungen für die Durchführung des Eintragungsverfahrens ungesäumt in die Wege zu leiten. Die Eintragungsdauer wurde vom Reichsminister des Innern auf 4. bis 17. März einschließlich festgesetzt. Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung mindestens 20 Jahre alt und Reichsangehöriger ist. Zuzulassen ist, wer in die zuletzt abgeschlossene oder laufende gestrichelte Stimmliste oder Stimmkarte eingetragen ist, und wer einen Eintragungsschein hat. Die Unterschriften dürfen nur auf vorchriftsmäßigen Eintragungslisten abgegeben werden. Die Kosten der Herstellung der Listen sowie deren Verendung an die Gemeindebehörden fallen den Antragstellern des Volksbegehrens zur Last; die übrigen Kosten werden den Ländern und Gemeinden vom Reich erstattet. Zum Abstimmungsleiter des 31. Wahlkreises wurde Ministerialrat Dr. Klefer, zu dessen Stellvertreter Amtmann Dr. Fuchs ernannt.

Aus den Parteien.

Aus der württ. Zentrumspartei.

SCB Stuttgart, 24. Febr. Am Sonntag tagte hier der Landesauschuss der württ. Zentrumspartei. Der Vorsitzende der Partei, Justizminister Beyerle, gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Landesvorstandes. Der Parteibeitrag wurde auch für das Jahr 1928 auf 2 Mark für männliche Mitglieder und auf 1 Mark für Frauen belassen. Eine ausgiebige Erörterung fand die Einstellung der Partei zu dem von den Kommuni-

sten und Sozialdemokraten eingeleiteten Volksbegehren in Sachen der Fürstenabfindung. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Partei das mehr parteigattatorische als sachliche Gesichtspunkte entsprungene Vorgehen der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei nicht unterstützen könne. Einhellig kam zum Ausdruck, daß die zum Teil maßlos übertriebenen Ansprüche ehemaliger Fürstenhäuser niemals eine Erfüllung finden können, daß aber auch der Weg über eine Volksabstimmung hier nicht zum Ziele führe. Der Landesauschuss sieht in der Schaffung eines Sondergerichtshofes, dem bestimmte Richtlinien für seine Entscheidungen gegeben werden, die bessere Möglichkeit, die verwickelte Materie einer dem Rechtsempfinden des Volkes gerecht werdenden Lösung entgegenzuführen.

Württembergischer Landtag.

SCB Stuttgart, 24. Febr. Der Geschäftsordnungsausschuss des Landtags begann in einer gestern abgehaltenen Sitzung mit der zweiten Beratung des Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung. Dazu lag bereits ein ausführlicher als Manuskript gedruckter Bericht des Referenten Keil über die Beratungen erster Lesung vor. Der Berichterstatter hatte ferner für die zweite Beratung zahlreiche Einzelanträge teils materieller, teils reaktionärer Art vorbereitet, denen sich der Ausschuss bisher fast durchweg angeschlossen. Es wurde unter anderem beschlossen, daß der Gesamtvorstand die Bestimmungen über die Verwaltung der Bücherei und des Archivs des Landtags trifft und daß alle Vorlagen, Anträge, Großen Anfragen gedruckt werden müssen. Wenn der Druck vor Beginn der Beratung nicht möglich ist, kann vorläufig die Bervielfältigung in anderer Weise geschehen. Die Zahl der Mitglieder, die einen Gesetzentwurf beantragen können, wurde auf fünf herabgesetzt. In der ersten Beratung waren zehn beschlossene worden. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Kleine Anfragen.

Der Abg. August Müller (SB.) hat folgende kleine Anfrage gestellt: Im Vorzugsrentenverfahren verlangt neuerdings das Reichsfinanzministerium mit Erlaß vom 3. Februar 1928, daß für die Festsetzung des Werts von Naturalleistungen, insbesondere von Wohnung und Verpflegung, nicht die Wertbemessungen zur Anwendung kommen, die für die Beitragspflicht zur Invalidenversicherung oder für die Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens maßgebend sind, vielmehr sollen die Naturalleistungen in Anlehnung an ihren tatsächlichen Verkaufswert am Wohnsitz des Antragstellers eingeschätzt werden. In der Folge gehen einzelne Versorgungsämter dazu über, diese Bestimmung auch auf die Wertbemessung kleiner Leibgebilde anzuwenden und verlangen Abschriften der Leibgebildungsverträge. Durch die höhere Wertbemessung soll erreicht werden, daß ein großer Teil der Anleihebesitzer, insbesondere Dienstboten und Ausgebildeten, auf Grund des Paragr. 19 Abs. 3 des Anleiheabfindungsgesetzes nicht als bedürftig angesehen wird und keine Vorzugsrente erhält. Nach alledem muß man annehmen, daß beim Reichsfinanzministerium die irriige Ansicht besteht, daß nur schon in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen — Kleinrentner und Sozialrentner — für die Vorzugsrente in Betracht kommen. Außerdem beanpruchen die Erhebungen — die beinahe ins Unbegrenzte gehen — im Vorzugsrentenverfahren zu viel Zeit und Mehraufwand an Arbeitskräften und Verwaltungskosten, die vielfach in keinem Verhältnis zur Höhe der Rente steht. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, damit die Anleihebesitzer zu ihrem Recht kommen und das Verfahren im Zeichen des Geschäftsabbaus und der Finanznot vereinfacht wird?

Betr. Wiederbesetzung von Schulstellen.

Landtagsabg. Heymann (Soz.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Seit dem Personalabbau sind in den württembergischen Volksschulen 790 Lehrstellen zeitweilig nicht wieder besetzt worden, die vorher im Haushaltplan vorhanden waren. Solange die Anmeldungen von schulpflichtigen Kindern infolge des Geburtenausfalls der Kriegsjahre im Rückgang waren, konnten die ungünstigen Wirkungen des Abbaus durch vermehrte Leistungen der Lehrkräfte wenigstens teilweise

ausgeglichen werden. Seit dem Vorjahr ist die Zahl der Neuanmeldungen zum ersten Grundschuljahr insbesondere in den Städten, wieder in starkem Steigen begriffen und macht die Wiederbesetzung wenigstens eines Teiles der ruhenden Stellen zur zwingenden Notwendigkeit. Teilweise sind die Anmeldungen so zahlreich erfolgt, daß eine Ueberfüllung der im Volksschulgesetz für die einzelne Klasse vorgesehener Plätze erforderlich wäre, wenn nicht für schnelle Abhilfe gesorgt wird. Ist das Staatsministerium bereit, diesem Ruhestand der Volksschulen Rechnung zu tragen und von den ruhenden Stellen einen zur Deckung des dringenden Bedarfs erforderlichen Teil in den Haushaltsplan für 1928 wieder einzustellen?“

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. Februar 1928.

Bezirkskriegerverband Calw.

Am letzten Sonntag fand eine Vorstanderversammlung der Veteranen- und Militärvereine des Bezirks Calw im „Röhl“ bei Kamerad Weidlich statt, die trotz des schönen Frühlingswetters äußerst zahlreich besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen, besonders des Herrn Oberstleutnant Schumacher, des Vertreters des Präsidiums des württ. Kriegerbundes, und des Präsidiumsmitglieds Delan Zeller durch den Vorsitzenden, Bezirksobmann K. A. L., gab dieser Bericht über die überaus rege Tätigkeit der Bezirksleitung in den verschiedenen Vereinen seit der letzten Versammlung im Februar vorigen Jahres sowie Rechenschaft über die Stiftungen der „Kriegerhilfe“. Sodann erteilte er Entlastung dem Kassier der Sterbekasse, die einen erfreulichen Stand aufwies, dem Kameraden Bädermeister Nießhammer, der wieder einstimmig zum Kassier gewählt wurde. In kameradschaftlicher Aussprache konnten alle übrigen Punkte der Tagesordnung, deren Zahl eine große war, rasch erledigt werden. Zum Schluß ergreift Herr Oberstleutnant Schumacher das Wort, überbringt die herzlichen Grüße des Präsidiums und betont, daß es ihm eine Freude wäre, im Calwer Bezirk zu weilen und er sich freue, dem Präsidium in Stuttgart mitteilen zu können, welche vorzüglicher Geist im hiesigen Bezirk herrsche. Seine Worte löst er in ein Hoch auf den Bezirkskriegerverband Calw und seinen tüchtigen Obmann ausklingen, der die außerordentlich zahlreich besuchte und in schönster Harmonie verlaufene Versammlung um 1/4 Uhr schließt.

Wohltätigkeitsaufführung.

Die Veranstaltung der deutschen Pfadfinderschaft zugunsten der Bezirkskriegerhilfe Calw findet, wie schon angezeigt, am kommenden Samstagabend im Badischen Hof statt. Nicht nur um des guten Zweckes willen, sondern auch weil wirklich ein gefühlreicher Abend zu erwarten ist, darf auf ein vollbesetztes Haus gerechnet werden. Die lebenden Bilder, welche Szenen aus den bekanntesten und bestbekanntesten Volksliedern darstellen, sind von Musik und Gesang in sinniger Weise umrahmt und dürften auch einen verwöhnten Geschmack befriedigen. Der Besuch der Vorstellung kann deshalb auf das wärmste empfohlen werden.

Wetter für Freitag und Samstag.

Die Depression im Norden zieht östlich ab. Ueber Mitteleuropa befindet sich Hochdruck. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig aufheiterndes und trockenes Wetter zu erwarten.

*

SCB Zavelstein, 24. Febr. Die Krokusblüte ist infolge der frühlingmäßigen Witterung im Entstehen begriffen. Vereinzelt sind schon Köpfe der Krokuspflanze zu sehen, jedoch in Bälde mit einer vollen Entfaltung der Blüte zu rechnen ist.

SCB Pforzheim, 24. Febr. In der Blücherstraße fuhr nachts zwei Motorradfahrer aus Stuttgart in eine nicht beleuchtete Straßenaufgrabung und kamen zu Fall. Verletzt wurde niemand, dagegen wurde das Motorrad stark beschädigt. — Gestern fuhr ein 21 Jahre alter Radfahrer die Zähringer-Allee hinunter und verlor die Herrschaft über sein Rad. Er fuhr eine Gruppe von drei Personen an, die zu Boden geschleudert wurden; hierbei erlitt eine Frau eine erhebliche Verletzung oberhalb des rechten Auges, während deren 6jähriges Kind

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Erster. Copiert von Greiner & Comp., Berlin W 80. (Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

„Wo befindet sie sich?“
„Im zweiten Raum rechts von hier. Das anstoßende Gemach diente der Frau Witt als Ankleidekabinett. Von diesem führt eine Treppe nach dem erwähnten Vorzimmer. In das die Dienertreppe mündet.“
„Und diese war verperzt?“
„Das Stubenmädchen behauptet es. Sie hat den Schlüssel zur Treppe in Verwahrung und sagt, daß die Tür seit Monaten nicht geöffnet wurde, weil alles im Haus ausschließlich die Haupttreppe benützte.“

Silas Hempel trat näher. „Dann hat das Mädchen gelogen oder sich getrrt, Herr Kommissar“, sagte er ruhig. „Denn die Treppe, von der Sie sprechen, ist zurzeit offen und wurde allem Anschein nach erst kürzlich benützt. Wollen Sie sich von der Richtigkeit meiner Behauptung selbst überzeugen.“

Der Kommissar machte ein sehr verblüfftes Gesicht. Er hatte sich auf die Aussage des Stubenmädchens, die so bestimmt lautete, verlassen, und ärgerte sich jetzt, nicht selbst nachgesehen zu haben.

Alle Herren begaben sich durch das Ankleidekabinett nach dem kleinen Vorzimmer, wo eine dunkelbraune Holztür die fragliche Treppe abschloß. Die Tür war unverperzt und ohne Schlüssel. Ein Blick auf die mit Staub bedeckten Stufen zeigte, daß sie in der Tat kürzlich benützt worden sein mußten. Denn verschiedene Fußspuren zeigten sich deutlich auf dem Staub ab.

„Die Treppe ist sofort zu sperren und die Fußspuren genau aufzunehmen“ ordnete der Untersuchungsrichter an. Dann betrat man sich in ein leerstehendes Empfangszimmer des ersten Stockwerks, um die Aussagen der fünf Damen entgegenzunehmen, die zur Zeit der Tat im Nebenzimmer als Gäste weilten. Sie waren alle intim befreundet mit der Toten gewesen und befanden sich daher begreif-

licherweise in großer Erregung. Fast alle weinten, während sie die Fragen des Untersuchungsrichters beantworteten.

Indes wußten sie durchaus nichts von Belang anzugeben. Man hatte sehr vernünftig Tee getrunken und von allerlei gleichgültigen Dingen, wie Modeschagen, Stadtkatzen, gesprochen, und Isabella Witt war dabei, wie immer, eine der lebhaftesten, heitersten gewesen. Als die große Steuhr im Gemach ein Viertel nach fünf Uhr schlug, hielt Frau Isabella plötzlich mitten im Satz inne, und blickte grübelnd auf die Uhr. Dann, als besinne sie sich plötzlich auf etwas, stand sie auf und schritt rasch nach dem anstoßenden Zimmer, in dem sie verschwand.

Alle hatten den Eindruck, als sei ihr etwas Vergeßenes eingefallen, das sie nun rasch erledigen wollte. Da man überzeugt war, daß sie gleich wieder erscheinen würde, kümmerte man sich nicht weiter darum, und das Gespräch wurde fortgesetzt.

Erst als es halb, dann drei Viertel auf sechs schlug, sah man sich besremdet an, und um sechs Uhr schlug eine der Damen vor, nach Frau Isabella zu sehen, die vielleicht von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sei. Man fand sie in der vorhin angegebenen Stellung, das Stillett in der Brust, tot im Lehnstuhl vor!

Nicht der leiseste Laut, keinerlei verdächtiges Geräusch war im Teezimmer vernommen worden. Allerdings — dieselben schweren orientalischen Teppiche, die überall die Fußböden bedeckten, hingen auch als schallverfühlende Vorhänge an den Türen, und im Teezimmer hatten um die kritische Zeit fünf Damen nicht einen Augenblick aufgehört zu plaudern.

Immerhin war man der Ueberzeugung, daß ein Schreckens- oder Hilferuf unbedingt hätte gehört werden müssen.

Nachdem die Damen zu ihrer Erleichterung endlich die Erlaubnis erhalten hatten, sich nach Hause zu begeben, wurde die Dienerschaft einzeln vernommen. Es gab eine Köchin, zwei Hausmädchen, einen Diener und die Hausbesorgerleute.

Auch ihre Aussagen brachten keinen Lichtstrahl, denn niemand hatte etwas Auffallendes bemerkt oder eine fremde Person im Hause gesehen. Um die kritische Zeit zwischen fünf und sechs Uhr arbeiteten die Hausbesorgerleute, ein

älteres Ehepaar, im Garten. Sie säuberten die Kieswege zwischen Haustor und Gartentor und hätten jeden Eintretenden unbedingt bemerken müssen. Aber niemand war gekommen.

Die übrige Dienerschaft befand sich in der Küche, deren Fenster nach der linken Seitenfront des Hauses gingen, und erfuhr den Tod der Herrin erst, als das Stubenmädchen und die Hüfnerin der entsetzten Damen sie nach oben rief.

Befragt, ob jemand die Waffe kenne, mit der der Mord vollbracht wurde, erklärte das Stubenmädchen, daß sie Eigentum Herrn Witts sei und ihren Platz drüben in seinem Zimmer auf einem Waisenständer habe. Wann sie von dort entfernt wurde, war ihr unbekannt, doch könne sie keinesfalls lange fort sein, da sie in der Hand gepaart

gefunden wurde der Hauskett vernommen. Franz Witt mochte etwa vier- bis fünfundsiebzig Jahre alt sein und war ein schöner Mann, groß, schlank, dunkelhaarig, mit glattrasiertem ebelgeschnittenem Gesicht.

Gegenwärtig machte er den Eindruck eines völlig gebrochenen Menschen, der nur mit Mühe die an ihm gestellten Fragen zu beantworten vermochte. Natürlich wußte er über die Tat selbst noch weniger als die anderen.

Er hatte die Villa gleich nach Tisch verlassen und war kurz nach sechs Uhr in der Fabrik angeläutet worden, wo ihm dann der Diener das Entschuldigende mitteilte. Darauf war er selbstverständlich sofort nach Hause geeilt.

Mit der Dienerschaft war auch der Delektiv Bessel nach oben gekommen und benützte die Gelegenheit, während drüben im Empfangszimmer die Aussagen der Hausbesorger zu Protokoll genommen wurden, noch einmal den Toten aufzusuchen.

Dort trafen Organe der Polizei eben Vorbereitungen zur Begleichung der Leiche, die ins medizinisch-gerichtliche Institut zur Obduktion gebracht werden sollte.

Als man den Körper der Toten aufhob, um ihn auf die Tagbahre zu betten, wurden auf dem Lehnstuhl zwei Gegenstände sichtbar, die bisher von den Kleibern verdeckt gewesen.

Wie ein Habicht stürzte sich Jeremias Bessel darauf. Es war ein Bogen Briefpapier, der im Biered zusammengefaltet war. (Fortsetzung folgt.)

Hautschürfungen im Gesicht davontrug. Die Frau wurde in bewußtlosem Zustand mit dem Sanitätsauto in ihre Wohnung verbracht.

SB Maulbronn, 24. Febr. Die hiesige Klostermühle ist nunmehr endgültig in staatlichen Besitz übergegangen. Es wird hier allerseits mit Freude und Genugtuung empfunden, daß dieses historisch wertvolle Gebäude wieder mit dem Klosterkomplex in der Hand des Staates ist.

SB Leonberg, 24. Febr. Auf der Solitude-Kennstrecke war am Sonntag großer Betrieb. Es hat den Anschein, als ob Autos und Motorräder jetzt schon auf die im Frühjahr stattfindenden Rennen trainieren würden. Leider kam auch ein Unfall vor. Ein Radfahrer aus Ditzingen stürzte beim Frauenkreuz so unglücklich von seinem Rad, daß er mit schweren Beinverletzungen ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

SB Hohenheim, 24. Febr. In dem benachbarten Ruppertshefen stürzte anscheinend infolge des in den letzten Tagen herrschenden Unwetters, unter donnerähnlichem Krachen ein der Witwe Schaffert gehöriger steinerner Scheuergiebel ein. Das Fundament des Giebels, vermutlich durch eindringende Wassermassen gelockert, wich nach außen, so daß der Giebel in sich zusammenstürzte, wodurch die gegenüberstehenden Wohnhäuser vor Schaden bewahrt und größeres Unglück

verhütet wurde. Durch sofortiges Stützen der herabhängenden Balken konnte die Scheuer vor dem Zusammenfall gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich.

SB. Diberach, 24. Febr. Die einige Zeit abwesende Witwe Zimmermann kehrte Samstagabend wieder in ihre Wohnung zurück. Beim Anzünden des Gaslichts ergaben sich Schwierigkeiten. Der im gleichen Hause wohnende Kaufmann Stahl war ihr behilflich. Im Wohnraum selbst machte sich starker Gasgeruch bemerkbar, Stahl fand heraus, daß die Verschlußkapsel verstopft war und versuchte mit einem Kork abzuschließen. In der Zwischenzeit kam die Frau mit einem offenen Licht ins Zimmer, wodurch das im Raum angesammelte Gas unter starker Detonation explodierte und Fenster, Möbel und mehrere Türen zerriß. Stahl erlitt starke Brandwunden, besonders im Gesicht, auch die Witwe Zimmermann trug Brandwunden davon.

Uns Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	168,47 Mk.
100 franz. Fr.	15,36 Mk.
100 schweiz. Frk.	80,93 Mk.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktenbörse vom 24. Febr.
Weizen märk. 246-250; pomm. 245-248; Roggen märk. 142 bis 147; pomm. 140-144; Sommergerste 184-188; Wintergerste 186-190; Hafer märk. 150-160; Weizenmehl 32,25-35,5; Roggenmehl 21-23; Weizenkleie 10; Roggenkleie 9; Vittoriaerbsen 26-33; kleine Speiserbsen 23-25; Futtererbsen Peluschken 20 bis 21,50; Ackerbohnen 19,50-20,50; Widen 22-24; blaue Lupinen 11,75-12,50; gelbe Lupinen 13,75; Seradella 23-25; Leinfachsen 19,50-20; Trockenschmelz 8,20-8,50; Kartoffelflocken 14,40-14,70; Tendenz: ruhig.

Weiterhändler Marktbericht.
Schweinemarkt: 200 St. Milchschweine pro Paar 50 bis 73 M. Handel lebhaft; Markt geräumt. Wochenmarkt-Preise: Tafelbutter 1 Pfd. 2 M.; Zentrifugenbutter 1 Pfd. 1,60 M.; Landbutter 1 Pfd. 1,50; frische Eier 1 Stk. 13-15 Pfg. Fruchtpreise.
Aalen: Kernen 13, Weizen 12-12,60, Mischlig 9,40-9,60, Roggen 9-9,60, Gerste 8,75-9,50, Hafer 8,50-9,40 M. — Leutkirch: Weizen 12, Roggen 10, Gerste 9,80-9,90, Hafer 10,50 bis 11,75 M. — Nördlingen: Gerste 8,90-9,10, Hafer 8,40-8,80, Weizen 9 M. der Zentner.

Veteranen- und Militärverein Calw.
Der Verein ladet hienit seine Mitglieder nebst Angehörigen zu der am Samstag, den 27. Febr. 1928, in Saale des Badischen Hofes stattfindenden **Wohltätigkeitsaufführung** der Ortsgruppe der deutschen Pfadfinderschaft ergebenst ein. Zahlreich Erscheinen erwünscht. Der Vorstand: Reichmann.

Monakam. Brennholz-Berkauf.
Am Samstag, den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, verkauft die Gemeinde Monakam auf dem Rathaus
43 Raummtr. tannenes und forchenes Brennholz
im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Gemeinderat.**

Schweizer-Stallboden-Platten
praktischster, billiger u. dauerhaftester **Belag für Großvieh- und Schweine-Ställe**
treffen nächster Tage wiederum auf Station Calw ein. Bestellungen auf solche nehme jetzt schon entgegen
Hugo Rau,
Baumaterialien, Calw
Fernsprecher 108.

W. O. B. Ortsgruppe Calw.
Die hiesige deutsche Pfadfinderschaft hat die Ortsgruppe zu ihrer am Samstag, 27. ds., 8 Uhr abends im "Badischen Hof" stattfindenden **Wohltätigkeitsaufführung** eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Empfehle **Samstagsfrisches**
Dahnen-Kopfleisch
Backenstücke, per Pfund 60 Pfg., prima Stuttgart.
schwarze Würste
per Stück 10 Pfennig.
Frau Marie Greß,
vorm. Bäcker, Weilderstadt.

Pfannkuch
Eingetroffen:
Größere Sendungen
Frische
Süß-
Büchlinge
30 Pfund
5 Pfund-
Kistchen 1.45
Pfannkuch

Rinderrettungsanstalt Stammheim bei Calw.
All den lieben Freunden unseres Stammheimer Waisenhauses, die dasselbe wieder so treu unterstützt haben, sagen wir herzlichsten Dank. Der Verwaltungsrat: Dekan Zeller.
Zugleich laden wir zu einem **Lichtbilder-Abend**
auf Freitag, den 26. ds. Mts. abends 7/8 Uhr ins "Vereinshaus" in Calw freundlich ein. Vorgeführt werden Lichtbilder von Ludwig Richter aus Jahreszeiten und Menschenleben mit Gesängen und Deklamationen unserer Jüglinge.

Eine wundervolle Zusammenstellung
Cravatten Reicheri
unübertroffen in Farbenpracht und Güte. Kleine Anzeigen Große Auswahl!

Calw.
Im Wege der **Zwangs-vollstreckung**
versteigere ich am Samstag, den 27. ds. Mts., vormittags 8 1/2 Uhr vor meiner Kanzlei, Saizgasse 62, gegenbare Bezahlung:
1 Spiegel, ca. 1 m hoch, 1 Nähtischchen, 2 Rollen imitiert. Pergamentpapier, 30 u. 50 cm br., samt Ständer.
Gerichtsvollz. Ohngemach.

Haus-Verkauf
Einstöckiges Wohnhaus m. elektr. Licht u. Wasserleitung nebst Scheuer, Stall u. 3,4 ar Baumgarten beim Haus verkauft zu Mark 3000.—.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Sehr guterhaltenen **Rinderwagen** (Paddigrohr) sowie **Sportwagen** billig zu verkaufen.
Angebote unter N. S. 100 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wer seine Hühner nicht monatlang nur für den Dünger halten, den höchsten Eierertrag sowie viele **Wintererier**
erzielen will, der füttere das allgemein gelobte und jahrgelang bewährte Geflügelbesitzer u. Körnerkraftfutter **Magut**
sowie das allgemein gelobte, leicht verdauliche Hundefutter **Reform-Hundekekchen**
zu haben bei:
Adolf Luz,
Futtermittel.

Lehrlings-Gesuch.
Einen anständigen, sauberen Jungen nimmt zur gründlichen Ausbildung in die Lehre.
Wilh. Weinstein, Friseur Magold.
Simmolheim.
Eine mit dem 4. Kalb trächlige, schwere **Arbeits-Ruh**
verkauft **Sakob Bullinger.**

Maul- und Klauenseuche in Stammheim.
Die hiesigen Viehbesitzer sind gezwungen und haben die Erlaubnis zur Verbringung von Dünger und Sauche auf ihre Grundstücke.
Soweit auswärtige Besitzer von Grundstücken auf hiesiger Markung diese Grundstücke nicht befahren können, ohne Ueberfahrten und Wege auf hiesiger Markung zu benutzen, werden sie vor dem Befahren und Betreten hiesiger Grundstücke dringend gewarnt.
Die hiesigen Viehbesitzer werden Grundstücke u. Wege auf auswärtigen Markungen nicht befahren.
Stammheim, den 24. Februar 1928.
Schultheißenamt: Durr.

Nächsten Samstag (Wochenmarkt) sind schöne Tafeläpfel billigst zu haben.
P. Obermüller, Backnang
Roggenbrot und Grahammbrot
(Schrotbrot) empfiehlt **Herm Schnürle.**

Um freundliche **Gaben** für bedürftige **Konfirmanden** bitten
Dekan Zeller **Stadtpfarrer Lang.**

Alfred Pfeiffer
— Baumaterialienhandlung —
Calw und Althengstett
— Telefon Calw Nr. 97 —
Ausführung von Wand- u. Bodenbelagen
Um- und Eindecken von alten und neuen Dächern durch Facharbeiter
Großes Lager in sämtl. Baumaterialien
Waggonweiser Verkauf zu Fabrikpreisen

95-Pfg.-Tage **Haushalt-Abteilung**
Wir bieten mit dieser Veranstaltung etwas **ganz Aussergewöhnliches** und bildet dieselbe daher eine selten **günstige Kaufgelegenheit!**
Warenhaus HERMANN WRONKER Aktien-Ges. PFORZHEIM